

Kein normaler Krieg!

Die Geschichtsschreibung über die deutsche Aggression gegen die Sowjetunion darf nicht revidiert werden.

Von Martin Seckendorf

Der 8. Mai, 75 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus muss Anlass sein, dem Kampf für Frieden in der Welt mehr Nachdruck zu verleihen. Das ist umso dringlicher, als sich Versuche häufen, Opfer und Täter in ein neues Licht zu stellen. Manche Behauptungen bewegen sich dabei unterhalb von 20.000 Meilen unter Sinn und Verstand. Sogar unser Staatsoberhaupt beteiligt sich an Deutungen, die einfach nur peinlich sind. Unter Hinweis auf eine der Ukrainischen Fronten, behauptet er mit ausdrücklicher Betonung, dass die Befreiung des KZ Auschwitz den *ukrainischen* Soldaten zu verdanken sei, obwohl sie von Marschall Iwan S. Konew, geboren in Moskau, geführt wurden. Steinmeiers Logik zufolge haben demnach in der belorussischen Front nur Weißrussen gekämpft. Ist zwar falsch, weil Nikolai Bersarin, 1904 in St. Petersburg geboren, die 5. Stoßarmee der Belorussischen Front befehligte, mit ihr 1945 das Brandenburger Tor erreichte, deshalb auch erster sowjetischer Stadtkommandant und nach seinem frühen Tod mit der Ehrenbürgerschaft von Berlin geehrt wurde. Diese wurde ihm zwar 1992 aberkannt (warum wohl?), aber seit 2003 ist er wieder Ehrenbürger. Seine Verdienste und seine Wertschätzung auch aus den Reihen der Christdemokraten konnte man letztlich doch nicht ignorieren. Schließlich noch die Leningrader Front unter Marschall Schukow, geboren in Russland. Hat er die dem Hungertod geweihten Einwohner der Stadt eingesammelt, damit sie ihn auf seinem Vormarsch auf Berlin begleiten konnten?

Andernorts wird (fast noch schlimmer) erzählt, dass es US-amerikanische Soldaten waren, die Auschwitz befreit hätten. Den Vogel bei dieser Legendenbildung, schoss die US-Botschafterin in Warschau Georgette Mosbacher ab. Im vergangenen Jahr verkündete sie, dass Hitler und Stalin 1939 gemeinsam verabredeten, den Zweiten Weltkrieg zu beginnen. Selbst in den Reihen derjenigen, die einen Beruf ausüben, der einen Bildungsauftrag beinhaltet, ist das Wissen über den Krieg oft erschreckend unterbelichtet. Sonst könnte aus dem Kreis der Pädagogen die ungeheuerliche Zahl von 27 Millionen Sowjetbürgern, die in Folge des deutschen Überfalls und der Besatzungspolitik umgekommen sind, nicht mit den Worten "aber es war doch nur ein normaler Krieg" kommentiert werden. Die Toten also allesamt Opfer *normalen Kriegsgeschehens* und der deutsch-sowjetische Krieg eine übliche bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Staaten bei der es - leider - auch immer Tote gibt? Die Reichweite revisionistischer Geschichtsschreibung in Deutschland ist bedrohlich. Vor allem deshalb, weil gewissermaßen im Kielwasser derartiger Lügen Russland erneut als Bedrohung empfunden werden sollte, weil dem Staat -völlig aus der Luft gegriffen - zunehmend aggressives Vorgehen unterstellt wird. So versuchte man das im Jubiläumsjahr geplante und vorläufig aufs Eis gelegte Mega-Manöver der Bevölkerung schmackhaft zu machen. Es stellt sich die Frage, ob „diejenigen in der Nato und in der EU, die für ein ‚nie wieder Frieden mit Russland‘ und ‚Faschismus war im Kampf gegen den Kommunismus legitim‘ stehen, auch bestimmenden Einfluss auf die deutsche Außenpolitik gewinnen“, so der Journalist Arnold Schölzel. Der diesjährige 8. Mai ist – gerade auch, weil er unter eingeschränkten Aktivitäten stattfinden muss – ein Grund für uns, noch einmal auf Vorgeschichte, Beginn und Ziele des Zweiten Weltkriegs etwas ausführlicher einzugehen, um unseren Widerspruch zum „Es war doch ein normaler Krieg“ zu dokumentieren.

Das geplante Jahrhundertverbrechen

Die Wehrmacht war nicht für einen "normalen" Krieg, für die Landesverteidigung aufgebaut und ausgerüstet worden. Sie war das entscheidende Instrument der faschistischen Expansion. Sie war der Garant für die Ausnutzung und Neugliederung der besetzten Gebiete. Die Wehrmacht sollte Eroberungskriege zur Erringung der Herrschaft über den Kontinent

und zur Schaffung eines riesigen Ostimperiums bis an den Ural und Mittelasien als Voraussetzung für den Kampf um die Vorherrschaft in der Welt führen. Man plante, die unterworfenen Länder, vor allem die Tschechoslowakei, Polen, Jugoslawien und die besetzten Gebiete in der Sowjetunion extrem auszubeuten und nach politischer und "rassischer" Säuberung sowie einer deutlichen Dezimierung der einheimischen Bevölkerung wirtschaftlich "neu zu ordnen". Die Wehrmacht hatte an der bevölkerungspolitischen "Neuordnung" mitzuwirken und war entscheidend dafür verantwortlich, dass die deutsche Herrschaft über diese Gebiete für die nächsten "tausend Jahre" erhalten bleibt.."

Wir wollen uns in diesem Beitrag nicht mit dem militärischen Verlauf des Kriegs beschäftigen. Uns geht es darum, der These von einem "normalen" Krieg entgegenzutreten. Selbst der neue "Traditionserlass" für die Bundeswehr vom März 2018, musste feststellen, dass die Wehrmacht dem NS-Unrechtsregime diene, in dessen Verbrechen schuldhaft verstrickt war, die in ihrem Ausmaß, in ihrem Schrecken und im Grad ihrer staatlichen Organisation einzigartig in der Geschichte sind". Dokumente haben belegt, dass lange vor dem Überfall die Ziele benannt wurden, deren Umsetzung zu dem später so bezeichneten Jahrhundertverbrechen an der sowjetischen Bevölkerung führten.

Nach Festlegung der militärischen Operationen beschäftigte sich die deutsche Führung vor allem mit den Fragen, wie der "Riesenraum", das "deutsche Indien", wie das zu erobernde Ostimperium genannt wurde, politisch und rassistisch "gesäubert" sowie wirtschaftlich und bevölkerungspolitisch neu zu ordnen wäre, um ihn mit Worten Hitlers "erstens beherrschen, zweitens verwalten und drittens ausbeuten zu können. Zwei Ziele standen im Vordergrund: "Soviel wie möglich Lebensmittel und Mineralöl für Deutschland zu gewinnen", sei der Hauptgrund des Angriffs heißt es in den wirtschaftlichen Richtlinien zur Besatzungspolitik vom 23. Mai 1941. Außerdem solle das anspruchsvolle fast vier Millionen Mann zählende Invasionsheer und ein voluminöser Besatzungsapparat "aus dem Lande" versorgt werden. Im Klartext: der "Eigenverbrauch" der sowjetischen Bevölkerung sollte drastisch zu reduziert bzw. in manchen Gebieten vollständig gestrichen werden, was in der zynischen Sprache der Faschisten zum "Absterben ...eines großen Teils der Menschen z. B. in Großstädten und in der gesamten Waldzone führen sollte. Das bekannteste Beispiel für die rigorose Durchsetzung der Hungerstrategie gegen die Bevölkerung war Leningrad. Das Drama um diese Stadt ist hinlänglich bekannt, weshalb wir uns eine nähere Schilderung ersparen. Hermann Göring nannte im November 1941 gegenüber dem italienischen Außenminister, Galeazzo Ciano die geplanten Todeszahlen. Noch 1941 "werden in Russland zwischen 20 und 30 Millionen Menschen verhungern." Außerdem sollte die Menge der den Deutschen zur Verfügung stehenden Lebensmittel dadurch gesteigert werden, dass man "Ballastexistenzen" und "unnütze Esser" beseitigt. Dazu zählten Menschen mit körperlichen und geistigen Defekten. Auch der schon lange vor dem Krieg geplante Massenmord an Juden und Kommunisten sollte jenseits aller politischen und rassenpolitischen Motive der "Entspannung der Ernährungslage" dienen. Von Anfang zählte auch die Vernichtung sowjetischer Kriegsgefangenen dazu. Ihre "Behandlung" hatte vor allem die Wehrmacht zu verantworten: Von den seit Juni 1941 in deutsche Gefangenschaft geratenen 5.734.528 Rotarmisten sind bis Anfang 1945 etwa 3.300.000, ungefähr 57 Prozent, vorwiegend durch Hunger, aber auch durch Erschießungen und Vergasungen umgekommen. Der Millionenfache Mord an den gefangenen Soldaten der Roten Armee zählt neben der Judenvernichtung zu den wohl schwersten Verbrechen der Deutschen an der sowjetischen Bevölkerung.

Verbrecherische Befehle-mörderischer Kriegsalltag

Mehrfach hat Hitler schon vor Kriegsbeginn bekräftigt, dass es sich beim Feldzug um einen weltanschaulichen Vernichtungskrieg handele. Deshalb sollten in großem Umfang völkerrechtswidrige Mittel (sic! M.S.) angewandt werden. bei dem bevorstehenden Kampf dürfe es "keine Schonung für die Träger des heutigen russisch-bolschewistischen Systems" geben. Der Begriff "Träger" wurde bewusst unklar gefasst, er sollte in der "Praxis" weit

ausgelegt werden können. Nach Beginn des Überfalls fielen darunter nicht nur die Mitglieder der Kommunistischen Partei und ihrer Jugendorganisation Komsomol, sondern auch Gewerkschaftsfunktionäre sowie alle sogenannten staatsnahen Sowjetbürger von der Kindergärtnerin bis zum Minister, Angehörige der Intelligenz und leitendes Wirtschaftspersonal. Die damit ohnehin hohe Zahl von zur Ermordung vorgesehenen Menschen wurde dadurch erheblich gesteigert, dass die Nazis die jüdischen Sowjetbürger nicht nur zur "feindlichen Rasse" erklärten, sondern auch zu den "Trägern des Bolschewismus" rechneten. Der faschistischen Ideologie zufolge war der sowjetische Kommunismus vom Judentum geprägt und personell von den Juden dominiert. Daher sei der Bolschewismus das Böse schlechthin. Jeder Jude galt als potentieller "Träger der feindlichen Einstellung". Durch diese Verknüpfung, zu der noch die asiatischen Sowjetbürger sowie die Sinti und Roma kamen, war die Zahl der zu tötenden Menschen nach oben offen. Die Bezeichnung „jüdisch-bolschewistisch“ war in der "Praxis" nach dem 22. Juni 1941 die übergreifende, jede Bestialität rechtfertigende Tötungsformel.

Allen Anweisungen und Befehlen war schon in der Vorbereitungszeit eins gemeinsam: jeder Widerstand müsse mit Massenterror und mit schrankenloser Gewalt verhindert werden. Und sie enthielten immer auch den Zusatz, dass den Soldaten, Polizisten und SS-Männern für Handlungen gegen die Bevölkerung weitgehend Straffreiheit gewährt wurde, was die Ausübung selbst niedrigster Instinkte ermöglichte.

Auf der Grundlage der vor Beginn der Kampfhandlungen erlassenen Weisungen, unterstützt von ideologischer Indoktrination der Soldaten gingen Wehrmacht, Polizei und SS vom ersten Tag des Überfalls an mit unglaublicher Brutalität gegen die sowjetische Bevölkerung vor. Der voraus geplante Massenterror war dabei auch als Mittel des Genozids an Juden, Slawen, Zigeunern sowie als Vernichtung von Behinderten angelegt. Besonders in der ersten Phase des Krieges wurden unter dem Deckmantel, Partisanen zu bekämpfen, von Wehrmacht und SS flächendeckende Zerstörungen und in großem Umfang Massenmorde an Zivilisten verübt, die der Ausmerzungen "unerwünschter" Bevölkerungsteile und der Schaffung "mensenverdünnter" Zonen zur Gewinnung von freiem Land für die Ansetzung von Siedlern "deutschen oder artverwandten Blutes" dienten. Auf diesen Zusammenhang verwies der damalige Generalstabschef der 4. Armee, Hans Röttiger, 1945 im Zusammenhang mit den alliierten Kriegsverbrecherprozessen hin. Er führte damals aus, "dass die Bandenbekämpfung, die wir führten, im Endziel den Zweck hatte, ...die rücksichtslose Liquidierung des Judentums und anderer unerwünschter Elemente zu ermöglichen". Röttiger wurde nach 1945 erster Inspekteur des Heeres in der Bundeswehr.

Warum fahren deutsche Politiker mindestens einmal im Verlauf ihrer Karriere zur Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem nach Israel, ohne jemals einen Tag in ihrem Leben für einen Besuch des Piskarjowskoje-Gedenkfriedhofs auch nur eingeplant zu haben? Dieser Friedhof befindet sich in Leningrad (das heutige St. Petersburg). Die Stadt an der Newa war grauenhafter Schauplatz eines der größten Kriegsverbrechen auf russischen Boden. Um nicht missverstanden zu werden: Der millionenfache Mord an der jüdischen Bevölkerung in ganz Europa ist und bleibt Bestandteil unseres historischen Gedächtnisses. Aber warum werden die Opfer anderer Kriegsverbrechen, nämlich der, die in der Sowjetunion begangen wurden, missachtet.? Umgangsformen können auch eine Denkweise bloßlegen: In der Überleitung vom heißen in den Kalten Krieg hat sich offenbart, dass das im Jahr 1917 geborene und 1945 reanimierte Feindbild nie aus den Augen verloren wurde.